

Unterstützung:
Firma Kummer
spendet Geld für
soziale Zwecke.

SEITE 19

Mühlacker Zeitung

PFORZHEIMER ZEITUNG | NUMMER 285

DONNERSTAG, 9. DEZEMBER 2021 | 17



Mühlacker, die Senderstadt, ist chronisch klamm: Geld ist eigentlich nur für Pflichtaufgaben da.

ARCHIVFOTO: JÜRGEN TH. MÜLLER

Zähes Ringen um wenig Geld

- Pflichtaufgaben bestimmen Haushalt der Stadt Mühlacker.
- Personal und Gebäudespielen Rolle in der Diskussion der Räte.

CHRISTOPH STÄBLER | MÜHLACKER

Rolf Leo, Fraktionsvorsitzender der Freien Wähler im Mühlacker Gemeinderat, ist ein Mann der klaren Worte. „Die Stadt ist arm. Das ist Fakt“, sagt er mit Blick auf die Haushaltsberatungen, die sich in der Senderstadt Jahr für Jahr schwierig gestalten. Die Ideen, die Misere etwas auszugleichen, sind bei den Stadträten zwar vorhanden – stoßen in den jeweils anderen Fraktionen aber auf wenig Gegenliebe.

Während Günter Bächle (CDU) und Klemens Köberle (LMU) etwa Erhöhungen bei der Gewerbesteuer oder der Grundsteuer C – die dem Schließen von Baulücken dienen soll – ins Spiel bringen, lehnt Leo dies rigoros ab. Eine Erhöhung zum jetzigen Zeitpunkt wäre „ein völlig falsches Signal“. Der Einzelhandel und kleine Betriebe würden sowieso schon extrem leiden. Und auch für Veit Kibebe (FDP) sind Steuererhöhungen nicht zielführend, wie er sagt. Stattdessen müsse man aber über eine zehnprozentige Haushaltssperre nachdenken – und die Fachämter der Stadt zu weiteren Einsparungen zwingen. Gegen eine solche Haushaltssperre wiederum verwehrt sich Oberbürgermeister Frank Schneider. Dies dürfe nur in absoluten Notlagen eingeführt werden, daher sehe er eine solche Aktion eher kritisch.

„Das ist kein Wunschhaushalt. Jeder Amtsleiter und jede Amtsleiterin ist dazu angehalten, Projekte zu streichen.“

Mühlackers Oberbürgermeister
FRANK SCHNEIDER

„Die Gebäude der Stadt sind in einem erbärmlichen Zustand. Viele gute Jahre kann es nicht gegeben haben.“

JÜRGEN METZGER,
Fraktionsvorsitzender der SPD

„Wenn wir an die großen Projekte ranwollen, müssen wir im Kleinen sparen.“

ROLF LEO, Fraktionsvorsitzender
der Freien Wähler

Neben Kibebe fordert auch Leo, weitere Einsparungen in allen Ämtern vorzunehmen. Da müsse man „rigoros drübergehen“, sagt der FW-Chef. Gerade auch die Personalausgaben hätten sich in den vergangenen zehn Jahren von 10 auf 20 Millionen Euro verdoppelt, da gehe es einfach nicht, wieder fünf neue Stellen in der Verwaltung zu schaffen. Auch diesem Eindruck verwehrt sich der OB. Viele Projekte würden liegenbleiben, da die Stadt nicht über ausreichend Personal verfüge. Dies falle dann den Räten auf die Füße.

Die Personalsituation zum Anlass nehmen Köberle und Bächle,

MEINE MEINUNG

CHRISTOPH STÄBLER
PZ-Redakteur

„Groß sind die Vorstellungen, aber klein ist der Geldbeutel in Mühlacker. Seit Jahren schon ist kaum Geld da, um Projekte anzustoßen, die über das Nötigste hinausgehen. Da sich die Stadt also lediglich um Pflichtaufgaben kümmern kann, sind auch die Prioritäten klar verteilt. Instandgehalten werden müssen Schulen und Kindergärten, Straßen und Brücken. Für die Kür in der Senderstadt bleibt dagegen nichts übrig. Das liegt unter anderem daran, dass in den vergangenen 40 Jahren kaum Geld angespart worden ist. Mit den vorhandenen Mitteln gut zu wirtschaften, aber auch zukünftige Generationen nicht zu vergessen – das ist ein schwieriger Spagat, dem sich die Verantwortlichen einmal mehr stellen müssen.“



um darauf hinzuweisen, dass man die Stadt auch nicht totsparen dürfe. „Hinter jedem Mitarbeiter steckt ein Mehrwert“, sagt Köberle. Und Bächle ergänzt: „Wenn man Aufgaben vergibt, braucht es dafür auch Personal.“ Kibebe sieht dies anders. Er könne sich nicht vorstellen, wie sich die Stadt auf Dauer konsolidieren soll. Die „Schwarze Null“ müsse her. Vielmehr spare man die nächste Generation tot.

Für Unmut bei Schneider sorgt die Aussage von Jürgen Metzger (SPD), die städtischen Gebäude seien in einem „erbärmlichen Zustand“. Diese Aussage sei zu hart –

und unfair gegenüber den anderen Ratsmitgliedern und der Verwaltung. Schneider erinnert daran, dass sich bei den Stadtteilfeuerwehren in Enzberg, Lomersheim und Lienzingen oder auch beim Theodor-Heuss-Gymnasium viel getan habe. Trotzdem ist ganz klar für den OB: „Die Stadt hat zu viele Gebäude.“ Und: Wenn neue Gebäude gebaut werden, müssten alte verschwinden – ständige Unterhaltungs- und Modernisierungskosten würden den städtischen Haushalt ziemlich belasten.

Bürgermeister Winfried Abicht erklärt den Räten, dass in den vergangenen Jahren viele zusätzliche Aufgaben auf die Stadt zugekommen seien, die mittlerweile aber nicht mehr händelbar seien. Dass Personal fehlt, betont auch Holger Weyhermüller, Leiter des Umwelt- und Tiefbauamts. „Wir kommen selbst den Pflichtaufgaben nicht mehr hinterher“, sagt er. Wie Abicht ausführt, verfüge die Stadt über 130 Kilometer eigene Straßen, die jährlich mit zwei Millionen Euro in Schuss gehalten werden müssten. Zudem könne man sich dem Problem nähern, irgendwann große Brücken sperren zu müssen, wenn man nicht zu deren Instandhaltung beitrage. „Das ist keine Kür, sondern das sind alles Pflichtaufgaben“, sagt Abicht mit Blick auf den Haushaltsplan.

Am Ende, so SPD-Fraktionsvorsitzender Metzger, wolle man lediglich einen genehmigungsfähigen Haushalt. Ob dieser denn schon dem Regierungspräsidium (RP) vorgelegt worden sei, wollte er von Kämmerin Martina Rapp wissen. Diese verneint. Als Große Kreisstadt sei es nicht üblich, den Haushalt im Vorhinein mit dem RP abzustimmen.

Konzept der Familienherberge mit Preis belohnt

■ Stiftung Deutsche Kinderkrebsnachsorge würdigt Arbeit der Pflegeeinrichtung in Schützingen.

PETER HEFFER
ILLINGEN-SCHÜTZINGEN

Die andauernde Corona-Krise hinterlässt auch in der Familienherberge Lebensweg in Schützingen ihre Spuren. Die 2018 eröffnete Betreuungseinrichtung ermöglicht es Familien mit schwerkranken Kindern, die unter psychischer, physischer und oft auch unter finanzieller Dauerbelastung stehen, eine kurze Auszeit vom Alltag zu nehmen. Unter Normalbedingungen kann die Einrichtung, die zur Finanzierung auf Spenden angewiesen ist, bis zu zwölf Kinder mit ihren Familien betreuen. Doch wegen der Corona-Situation und den damit einhergehenden Beschränkungen ist derzeit nur eine Belegung von etwa 50 Prozent möglich. „Und auch das ist abhängig vom Pflegegrad der Kinder und der Zahl der zur Verfügung stehenden Pflegekräfte“, sagt Karin Eckstein, Initiatorin und Geschäftsführerin der Familienherberge.

Gewürdigt wurde die Arbeit der Schützingen Einrichtung erst kürzlich durch die Stiftung Deutsche Kinderkrebsnachsorge, welche die Herberge mit ihrem „Anerkennungspreis 2021“ ausgezeichnet hat, der mit 3000 Euro dotiert ist. „Gefreut hat uns vor allen Dingen, dass unser Konzept von der Stiftung anerkannt worden ist“, sagt Karin Eckstein. Während eines Besuchertags im November hatten rund 50 Gäs-

te, darunter auch der neue Illinger Bürgermeister Armin Pioch, die Gelegenheit genutzt, alle Räumlichkeiten mit ihren Funktionen kennenzulernen. Wegen Corona sei ein Tag ohne Familien im Haus gewählt worden, betont Eckstein. „Mir war es bei dem Rundgang wichtig, dass Außenstehende nicht nur von unserer Arbeit hören oder darüber lesen, sondern sie konkret vor Ort erklärt bekommen.“ Das stärke nicht zuletzt die emotionale Bindung zur Familienherberge.

Großer Anklang bei den Gästen habe der multisensorische Raum gefunden, in dem die schwerkranken Kinder optische und akustische Reize auslösen können. „Sie lernen selbstständig etwas zu bewegen, was sonst eigentlich nicht möglich ist“, schildert Eckstein. „So sprechen wir die Stärken der Kinder an und nicht ihre Defizite.“ Wenn es die Corona-Lage zulässt, soll es im Frühjahr einen weiteren Besuchertag geben.

Zuschuss für Gastfamilien

Positiv aufgenommen worden ist in Schützingen auch die Nachricht, dass das Bundesministerium für Bildung und Forschung die Familienherberge im Rahmen des „Corona-Aufholpakets“ als begünstigte Einrichtung einstuft. Dies bedeutet, dass Gastfamilien für ihren Aufenthalt einen Zuschuss von bis zu 90 Prozent der Kosten beantragen können. Für Weihnachten hat man sich zudem ein Projekt unter dem Motto „Spende verschenken“ einfallen lassen. „Über unsere Homepage kann eine Spende veranlasst werden. Dafür erhält der Spender Geschenkkarten, die er weitergeben kann“, erklärt Tabea Eckstein, die sich in der Familienherberge um diesen Arbeitsbereich kümmert.



Für die Familienherberge Lebensweg haben Andrea Kienzle (Zweite von links) und Sonja Mede (rechts daneben) den Anerkennungspreis der Stiftung Deutsche Kinderkrebsnachsorge aus den Händen von Roland Wehrle (Vorstand Deutsche Kinderkrebsnachsorge) und SWR-Moderatorin Sonja Faber-Schrecklein (Stiftungsvorstand) in Empfang genommen. FOTO: STIFTUNG DEUTSCHE KINDERKREBSNACHSORGE

DREI FAHRVERBOTE AUSGESPROCHEN

Polizei gehen bei Kontrollen auf B 294 zahlreiche Temposünder ins Netz

ÖLBRONN-DÜRRN. Die Verkehrspolizei hat am Dienstag zwischen 17.45 und 20.30 Uhr Geschwindigkeitskontrollen auf der B 294 bei Ölbrenn-Dürrn durchgeführt. Insgesamt wurden rund 800 Fahrzeuge gemessen. Dabei hat die Polizei bei 221 Autofahrern Geschwindigkeitsübertretungen festgestellt. Trauriger Spitzenreiter war ein Fahrer, dessen Wagen mit 131 Stundenkilometern gemessen

wurde – fast das Doppelte wie die dort erlaubten 70 Stundenkilometer. Die Betroffenen müssen nun mit Bußgeldern rechnen. Für drei Personen zieht die Tempoüberschreitung ein Fahrverbot nach sich. Bereits einen Tag zuvor wurden vor Ort Kontrollen mit ähnlichem Ergebnis durchgeführt. Laut Polizei sind überhöhte Geschwindigkeit und Ablenkung beim Fahren Hauptunfallursachen. pol

„SCHLAFENDE DRUCKKAMPEL“ ALS ALTERNATIVE VORGESCHLAGEN

Ausleuchtung auf Schulweg in Lomersheim lässt auf sich warten: Freie Wähler sehen ungenügende Situation

MÜHLACKER-LOMERSHEIM. Bei der diesjährigen Verkehrsschau der Stadt Mühlacker war insbesondere die „Illingerstraße“ (K4505) in Lomersheim ein Schwerpunkt. Auf dieser vielbefahrenen Kreisstraße ist gleichzeitig die Querung eines wichtigen Schulweges zur Grundschule über den dortigen Zebrastreifen verortet. Aufgrund vieler Bedenken von Eltern zu der unbefriedigenden Situation mit der un-



Schulweg voller Gefahren: die Illingerstraße in Lomersheim. FOTO: HAGENBUCH

genügenden Ausleuchtung dieses Überweges wurde dieser Punkt von Stadt- und Kreisrat Ulrich Hagenbuch (FW) als Forderung an den Straßenausschuss (Landratsamt Enzkreis) aufgenommen. Auf Nachfrage nach dem Zeitpunkt der Umsetzung dieser Maßnahme wurde nun voraussichtlich der 13. Dezember genannt. Grund für die verzögerte Umrüstung sind fehlende Bauteile der LED-

Beleuchtung, wie in der schriftlichen Antwort an Hagenbuch steht. Dieser zeigt sich dennoch sehr verärgert, dass an diesen explizit trüben Tagen keine schnellere Lösung gefunden werden konnte. Die Freien Wähler Mühlacker halten an dieser ungenügenden Wegesituation daher weiterhin eine „schlafende Druckkammer“ – wie im Bereich der Kelter – für sehr sinnvoll. pm